

PSALMODIAE NOVAE

oder

Geistlicher Gesänge und Psalmen Davids / welche
in rein Evangelischen Kirchen / an Fest-Sonn-Feyr-
und Werktagen zu singen/die gebräuchlichsten seyend/
Erster Theil.

A5. mit 3 singenden Stimmen / und 2 Violin, sampt dem
Basso pro Organo, außgefertigt
durch

Johannem Werlinum

Basius pro Organo

**Ulm/In Verlegum Johann G.../ Gedruckt durch
Balchasar Kühnen/ MDCXLVIII**

Denen

Edlen / Vest und Hochgelehrten /

Herrn Valentin Heidern /

der Rechten weitberühmten Doctorn, dieser/
des H. Reichs Stadt Lindau wolverdientem Rahts-
Advocaten und Consiliario, deß Consistorii Ecclesiastico-Scho-
lastici Praesidi, und dieser Zeit / selbiger / so wol auch der Stadt
Augsburg / und anderer Evangelischer Städt / zu jetzigen allgemei-
nen Friedenshandlungen ansehnlichem Abgesandten.

So dann /

Herrn Jacob Heidern / der Rechten

weitberühmten Licentiaten / dieser / deß H.
Reichs Stadt Lindaw wolverdientem Rahts-
Advocaten und getrewen Consulenten / etc.

Meinen Großgünstigen / hochgeehrten Herren /
mächtigen Beförderern / und Grossen
Patronen.

Ad benevolum Musicum

Günstiger und Standswürden nach viel-
geehrter Musophile

Diese meine einsätzig gesetzte Psalmen / sind nach dem
allhier gebräuchigen Choral (welcher so viel möglich/
observirt worden) gerichtet. Und können / der 1.3.

5.7.9.11.13.15.17. und 19. In Manglung der Violinen /
entweder nur die 2.Cant. allein; oder die 2.Cant. sampt dem
Tenor, als der simpliciter den Choral führet / aber nur ein
Violin, mit diesen drey singenden Stimmen (je nach dem
man die Subjecta und Instrumenta füglich haben kan) zum
General-Bass musicirt; die übrigen aber nothwendig / worzu
sie gewidmet /vollkostlich behalten und gebraucht werden.

Dem Gehör solte auch nicht unannehmlich seyn / wann
der General-Bass entweder auff einem Violine darzu gestri-
chen; oder auff einer Teorba zugleich mit eingeschlagen wür-
de: jedoch ist solches eines jeden discretion und Anstalt über-
lassen

Vale, feliciter fruere, me, si mereor, ama, & se-
cundam Partem brevi expecta.

Johannes Werlin: Biographisches zu einem Lindauer Musiker des 17. Jahrhunderts

Johannes Werlin stammte aus Öttingen im Ries, wo er zu einem bislang unbekanntem Zeitpunkt geboren wurde. Vermutlich besuchte er die dortige Lateinschule, an der er auch die Anfänge seiner musikalischen Ausbildung zu suchen sind. Ob er sie anderswo fortgesetzt hat, ist nicht bekannt. Laut Aussage der 1736 verfassten „Lindauischen Schul- und Predigerhistorie“ kam er 1636 nach Lindau, wo er an der städtischen Lateinschule als „Provisor“ angestellt wurde, als rangniedrigster von insgesamt vier Lehrkräften. Drei Jahre später wurde er offenbar befördert und erhielt eine zusätzliche Funktion. Am 23. November 1641 bestellte ihn der Rat der Stadt zum „Schuldiener“ – konkret hieß das zum dritten Lehrer - und zum Kantor. Als „Schuldiener“ hatte er die gleichen Pflichten wie die anderen Mitglieder des Lehrerkollegiums: „Die Knaben, so in seiner Class sitzen“, hatte er gemäss der Schulordnung zu löblichen Sitten und christlicher Gottesfurcht anzuhalten und sie mit allem Fleiss im Schreiben zu unterweisen, damit sie zu einer guten lateinischen und deutschen Schrift gewöhnt würden. Darüber hinaus hatte er als Kantor die gesamte Schuljugend aus allen Klassen „inn der Figural Music [zu] instituieren, ... sie dahin gewöhnen und darob halten, daß sie sowohl im Choralgesang nicht schreyen, sondern ihre Stimmen recht moderieren, auch nicht schläffrig und oscitanter [= teilnahmslos], sondern frisch singen ...“. Auch sollte er „fleißig Achtung geben, damit neben der Figuralmusic auch ein guet zierlich Choralgesang in der Kirchen möge erhalten werden.“ Dorthin, in die evangelische Stadt-pfarrkirche St. Stefan, hatte Werlin die Schüler an Sonn- und anderen Tagen zu führen. Ihre musikalische Unterweisung diente also nicht zuletzt zur Gestaltung der Gottesdienste, Hochzeiten, Beerdigungen und sonstigen kirchlichen Feste. Somit war ähnlich wie in vielen anderen Reichsstädten auch in Lindau die Lateinschule eine wichtige Stütze der öffentlichen Musikpflege, was noch an einem weiteren Punkt sichtbar wird: Einer von Werlins Kollegen war mit dem Organistendienst an St. Stefan betraut.

Die Räte der Reichsstädte betrachteten Musik als Symbol der öffentlichen Ordnung, in der weltliche und kirchliche Sphären nicht voneinander getrennt waren. In den protestantischen Städten, zu denen Lindau seit 1528 gehörte, verkörperten die Räte sowohl die weltliche wie die geistliche Obrigkeit. Sie bevorzugten seit dem beginnenden 17. Jahrhundert einen neuen, aus Italien kommenden anspruchsvollen Musikstil, der sich durch das konzertierende Prinzip, durch die Generalbaßbegleitung und auch durch die intensive Ausdeutung der Worte auszeichnete. Die Räte verlangten von ihren Kantoren, dass sie in der Lage waren, in diesem Stil zu komponieren. Werlin besaß diese Fähigkeit. 1644 erschienen in Ulm seine im Jahr zuvor geschaffenen „Irenodiae oder Friedens-Gesäng“, deren Modernität er mit Stolz herausstrich, wenn er sie als „Newe Geistliche Concert Auff jetzo gebräuchliche Italiänische Invention“ bezeichnete. Sie waren die „wohl bedeutendste und umfangreichste Sammlung von Kriegsklagen“, die in Deutschland während des Dreißigjährigen Krieges erschienen. Werlin widmete sie dem Rat der Stadt Lindau, bei dem er sich im Vorwort für die erfolgte „Promotion“ [= Beförderung] zum Dirigenten des *chori musici* bedankte. „Chori musici“ waren über die Schule hinausgehende Sängergemeinschaften, deren Gründung in den deutschen Städten mit der Verbreitung des „italienischen Stils“ einherging. Als „director chori musici“ und Kantor war Werlin eine zentrale Figur im öffentlichen Musikleben der Reichsstadt Lindau, bis 1665 habe er, so berichtet die bereits erwähnte „Lindauische Schul- und Predigerhistorie“, 1200 Stücke geschrieben und meist auch „auf hiesigem Chor“ aufgeführt. Allerdings ist nur ein Bruchteil der Sammlung gedruckt worden. Neben den bereits erwähnten „Irenodiae“ (31 Stück) sind dies die „Melismata sacra“ (Geistliche Gesänge, 1644, 30 Stück) und die „Psalmodiae novae. Geistliche Gesäng und Psalmen Davids, welche in rein Evangelischen Kirchen an Fest-, Sonn- Feyr- und Wercktagen zu singen die gebräuchlichsten seyn“ (1648). Dazu kommen zwei Motetten in den „Threnodiae Heiderianae“, der Trauermusik für den bedeutenden Lindauer Syndicus Dr. Daniel Heider, der am 1. Februar 1647 gestorben war. Etwa acht Jahre später, um 1655, erhielt Werlin die zweite Lehrerstelle, die er bis zu seiner Resignation Ende 1675 bekleidete. Nach seinem Amtsverzicht zog er sich als Pfründner in das Heilig-Geist-Spital zurück, wo er bald darauf verstarb.

Heiner Stauder - Stadtarchivar

Quellen und Literatur:

- Stadtarchiv Lindau: 01-04-01/69, 9 (Bestallungsurkunde vom 23.11.1641); Lit 16 (Lindauische Schul- und Predigerhistorie, S. 450-464, bes. S.450f. u. S. 464);
- Eckert, Ferdinand: Geschichte der Lateinschule Lindau. Festschrift zum Gedächtnis der Gründung der Lateinschule Lindau vor 400 Jahren 1528-1928. Lindau (Bodensee) 1928 (Neujahrsblätter des Museumsvereins Lindau (Bodensee), Nr. 8).
- Hanheide, Stefan: Friedens-Seufftzer und Jubel-Geschrey. Musik zum Westfälischen Frieden. In: Booklet zur CD des Ensembles Weser Renaissance unter Leitung von Manfred Cordes: Friedens-Seufftzer und Jubel-Geschrey. Music for the Peace of Westphalia 1648. Bremen 1998, S. 17-23.
- Sontag, Anne-Beke: Die „Iridoniae“ des Johannes Werlin von 1643/44. Edition und Kommentar. Maschinenschriftliche Hausarbeit im Rahmen der Ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Gymnasien an der Universität Osnabrück, Fachbereich Erziehungs- und Kulturwissenschaften. Osnabrück 1997.

Die „Psalmodiae novae“ von Johannes Werlin ist in der damals üblichen Mensuralnotation verfasst und in einzelnen Stimmbüchern gedruckt worden. Die Notenzeilen weisen keine Taktstriche auf und die Fusa (Achtel) sind einzeln, ohne Balkung. Die Orgelstimme besteht aus einer Notenzeile für den Baß, zwischen den Zeilen sind die Alterationen für die Akkorde eingezeichnet, die Bezifferung befindet sich über dem Notensystem. Die Stimmen sind in den jeweiligen Schlüssel (Sopran-, Alt-, Tenor- und Basschlüssel) notiert. Um das Notenbild heutigen Gewohnheiten anzugleichen wurde die vorliegende Partitur aus den Stimmbüchern erstellt, die Schlüssel für Sopran, Alt und Tenor in den G-Schlüssel (Violinschlüssel) vereinheitlicht, Taktstriche angedeutet und Taktzahlen beigefügt. Die Achtelwerte wurden in Zweiergruppen zusammengefasst. Die Aussetzung des Generalbasses ist als Vorschlag zu verstehen.

Die „Psalmodiae novae“ umfasst 20 Geistliche Gesänge quer durch das Kirchenjahr. Bei dieser Neuauflage sind sie aufgeteilt in

- A: Advent/Weihnachten
- B: Fastenzeit/Ostern/Chr.Himmelfahrt
- C: Pfingsten/Dreifaltigkeit/Allgemein
- D: Allgemein

Oktober 2001

Nikolaus Schwärzler
Kirchenmusiker - Lindau